

»Verbrechen im Kahlgrund«: Der Tag, als Eduard Krones starb

Alzenauer Kriminalhauptkommissar recherchiert

Zwar hat Kriminalhauptkommissar Thomas Röhrs noch andere Hobbys, doch das Thema Kriminalität lässt den Alzenauer offenbar auch in seiner Freizeit nicht los. Für das Heimatjahrbuch »Unser Kahlgrund« 2017 begann Röhrs mit einer Serie, die Aufmerksamkeit findet. »Verbrechen im Kahlgrund« werden den Älteren in Erinnerung gerufen - und die jüngeren Leser erfahren im Detail von Ereignissen, die sie zuvor bestenfalls vom Hörensagen kannten.

Zwei Fälle sind bislang veröffentlicht worden:

Der Mordfall Maria Flosky 1963. Die 74-jährige Frau aus Frankfurt war im Kahler Waldgebiet »Steinkaute« Pilze sammeln, als sie von einem 32-jährigen Hilfsarbeiter aus Kahl umgebracht wurde. Das vermeintliche »Werkzeug« des Täters, ein Halstuch, war im Schaukasten am Wasserturm ausgestellt. Das Opfer wurde jedoch nicht erdrosselt, sondern mit bloßen Händen erwürgt - wie sein Geständnis bei der Tatrekonstruktion mit einer Polizistin ergab. Das Halstuch gehörte dem Opfer, das sie in ihrem Pilzkorb mitgeführt hatte. Noch im selben Jahr starb der Triebtäter im Zuchthaus Straubing, wahrscheinlich nach einem Suizid.

Der Raubmord in der Teufelsmühle von 1960. Ein psychisch kranker Mann aus Somborn hatte am 21. Juli 1960 in der Ausflugsaststätte bei Omersbach den 43-jährigen Karl Fischer mit einem Messer erstochen und dessen Ehefrau, die das Lokal führte, am Kopf verletzt. 20 Stunden nach der Tat wurde der 25-jährige Täter in Somborn verhaftet.

Der dritte Fall: Nun hat Thomas Röhrs seinen dritten »Fall« recherchiert - erstmals ist seine Heimatstadt Alzenau der Schauplatz. Es ist auch das erste Mal, dass er einen persönlichen Bezug hat. Für die Veröffentlichung holte er sich das Einverständnis der ihm gut bekannten Angehörigen ein: Die Ehefrau des Opfers, Schwiegertochter, Enkel und eine Urenkelin gaben nach einem Gespräch mit Thomas Röhrs grünes Licht.

Der Beitrag wird in voller Länge im nächsten Heimatjahrbuch erscheinen. Geschildert wird das Geschehen vom 13. März **1959**. Es war ein Freitagabend, als das Leben des 32-jährigen Familienvaters **Eduard Krones** endete. Seine damals 29-jährige Ehefrau Brunhilde wartete, dass ihr Mann von der Spätschicht aus Hanau zurückkehre. Eduard Krones war als Chemiarbeiter bei der Degussa beschäftigt. Unterwegs war er mit seinem Moped. Auf der alten Staatsstraße von Kahl nach Alzenau, in der Nähe zu Emmerichshofen, wurde Eduard Krones das Opfer eines Verkehrsunfalles mit Täter-Flucht. Wie sich später bei der Gerichtsverhandlung in den Vereinigten Staaten herausstellen sollte, hatte sich Folgendes ereignet: Ein 23-jähriger US-Soldat, der in Hanau stationiert war, war mit einem Lastwagen unterwegs. Sein Beifahrer war ein 19-jähriger Soldat, mit dem er befreundet war. Beide hatten ein nicht-militärisches Ziel: Die damalige bei Armee-Angehörigen beliebte Gaststätte »Zum Steinbruch«. Das Ausflugslokal befand sich in der Nähe des heutigen Hauses »Forelle«. Von der Gaststätte ist heute nichts mehr zu sehen. Die beiden Soldaten waren mehrere Stunden im »Steinbruch« und tranken reichlich Alkohol.

Röhrs schreibt: »Die Rückfahrt zur Hanauer Pioneer-Kaserne kürzten sie auf einem Waldweg ab, der zur alten Staatsstraße führte. Dort geriet der betrunkene Fahrer in einer Kurve vor dem Schloss Emmerichshofen auf die Gegenfahrbahn, und der Lkw stieß frontal mit dem Moped zusammen, auf dem Eduard Krones saß.« Die Soldaten sind zwar ausgestiegen, ließen aber den sterbenden Eduard Krones ohne Hilfe zurück. Sie kehrten um 21.50 Uhr in die Kaserne zurück und verständigten niemanden. Um 22.15 Uhr wurde das Opfer entdeckt - zu diesem Zeitpunkt war Eduard Krones bereits tot.

Gemeinsame Ermittlungen

Spuren am Unfallort deuteten auf einen US-Truck hin. Die deutschen Polizisten schalteten die US-Militärpolizei ein. »Die gemeinsame Suche führte schon am Nachmittag des folgenden Tages in der Hanauer Pioneer-Kaserne zur Feststellung des Fahrers«, berichtet Röhrs. Seine Recherchen stützen sich auf Zeitungsberichte und auf die Erinnerungen und Belege von Brunhilde Krones und Irmgard Zeiger (beide Jahrgang 1930). Irmgard Zeiger erinnert sich noch gut an jenen schicksalsträchtigen Tag. Ihr vor Jahren verstorbener Ehemann Gustav Zeiger war als Zivilangestellter in der Pioneer-Kaserne beschäftigt. Er hat die Übersetzung des in den USA gefällten Gerichtsurteils 1959 an Brunhilde Krones übergeben. Demnach ist bekannt, dass der Fahrer zu drei Jahren Gefängnis und sein Beifahrer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. Irmgard Zeiger weiß noch, dass bei dem Unfall die Frontscheibe des US-Lastwagens beschädigt wurde.

Mit der Straftat verlor der seinerzeit zehnjährige (und später sehr bekannte) Gerd Krones († 2015) seinen Vater. »Seine Mutter Brunhilde zog ihn alleine auf und verdiente den Lebensunterhalt bei der Firma Mahle«, würdigt Thomas Röhrs die Lebensleistung der Alzenauerin, die als junge Frau zur Witwe wurde - und nie eine finanzielle Hilfe zugesprochen bekam.